LZ-Rheinland

Artikel vom 10.12.2024 · Ausgedruckt am 13.11.2026, 12:56 Uhr

Online: https://lz-rheinland-staging.p-k3txh2.project.space/nachricht/bio-produktion-auch-im-oeffentlichen-gruen

Bio-Produktion auch im öffentlichen Grün



Zu jeder Jahres-, Tages- und Nachtzeit einen Besuch wert: der Frankfurter Palmengarten
Foto: Wolf

Parks und botanische Gärten bieten den Menschen in der Stadt Raum für Erholung und stehen aufgrund ihrer hohen Besucheranzahl im öffentlichen Fokus. Im Gegensatz zu herkömmlichen Produktionsgärtnereien werden in den meisten Fällen die Pflanzen nicht verkauft. Außerdem verfügen sie häufig über viele teils sehr seltene und wertvolle Pflanzen, die in Kübeln überwintern. Zudem sind die meisten Betriebe in öffentlicher Hand. Aufgrund dieser besonderen Bedingungen hat sich auf Initiative einiger föga-Mitglieder eine Arbeitsgruppe gegründet, die federführend der Palmengarten in Frankfurt mitbetreut. Bei der Arbeitsgruppe geht es in erster Linie um Vernetzung und den fachlichen Austausch bei Vor-Ort Terminen und Online. Insgesamt 25 Teilnehmende trafen sich Anfang 2024 bei einem ersten Treffen der Arbeitsgruppe im Frankfurter Palmengarten (www.palmengarten.de).

„Im Unterglasbereich klimaneutral zu werden, ist für uns derzeit noch die größte Baustelle, weil in unseren Häusern viel Wärme verloren geht. Wir werden ein Umweltmanagementsystem einführen, wie es die Regierung von Großverbrauchern verlangt“, berichtete Katja Heubach. Direktorin des Palmengartens, bei ihrer Begrüßungsansprache. Der Palmengarten produziert in seiner Gärtnerei bereits seit drei

Jahren größtenteils nach den Vorgaben der EU-Bio-Verordnung. In den neuen, 2019 errichteten Häusern wurde von Beginn an rückstandsfrei produziert. Alle Pflanzen, die im Schmetterlingshaus als Nektarquelle dienen, sind bio-konform angebaut worden.

Nachhaltigkeit und Bio im Fokus

Bisher sind in Deutschland neben der Stadtgärtnerei Heidelberg die Schlossgärtnerei und der botanische Garten in Karlsruhe bio-zertifiziert. Weitere sind derzeit auf dem Weg zu einer Zertifizierung. Warum man sich bio-zertifizieren lassen sollte, brachte Peter Vornholt vom Schlossgarten in Bad Homburg auf den Punkt: „Öffentliche Dienststellen sollten Vorreiter sein, schneller vorpreschen und andere mitnehmen. Außerdem sollten wir als zusätzliches Ziel nach außen kommunizieren, dass wir bio-zertifiziert mehr bieten können und etwas ganz besonderes haben.“ Dennis Pfeiffer vom Prinz-Georg Garten in Darmstadt berichtete, dass sie, nach Abschluss der Baumaßnahmen des neuen Gewächshauses, auch wieder Pflanzen, Saatgut und Gemüse verkaufen wollen und dies selbstverständlich auch bio-zertifiziert sein soll. Marko Rautmann von der Stadtgärtnerei Heidelberg motivierte die Teilnehmenden mit den Worten „wir möchten gar nicht mehr anders produzieren“.

„Unser Pfund im Palmengarten ist es, dass alle hinter der Bio-Produktion stehen und von der Basis aus der Wunsch dafür besteht“, so Claudia Schwägerl vom Palmengarten. Das sei nicht überall so und daher sei es wichtig, alle in den Prozess einzubeziehen, mitzunehmen und zu motivieren. Im Palmengarten wurden zum Beispiel in diesem Jahr die Azubis damit betraut, Wildstauden bio-konform zu produzieren. Diese wurden dann auch bei einer Aktion verkauft.

Bio konformer Anbau im Palmengarten

Im Palmengarten werden die Pflanzen in einem mit Hornspänen oder Schafwollpellets angereicherten Substrat kultiviert. Neben organischem Dünger in der Grundbevorratung werden die Kulturen mit einer Stammlösung des organischen Flüssigdüngers (im Einsatz: OPF und Viscotec Blue) plus Bittersalz/Magnesiumsulfat (im Bio-Anbau nur natürlichen Ursprungs) nachgedüngt. Das Bittersalz sorgt für eine ausreichende Magnesiumversorgung. Zusätzlich wird das Substrat mit Kompost angereichert, um die Pflanzen ausreichend mit Phosphor zu versorgen. Seit diesem Jahr wird auch im Palmengarten ein JohnsonSu-Bioreaktor betrieben. Das ist ein speziell hergestellter pilzdominanter Kompost mit einer Mischung aus Mist, Urgesteinsmehl, holzigem Material, gehäckseltem Baumschnitt und Kompostwürmern, die während des Kompostierungsprozesses hinzugegeben werden. Bei der Herstellung muss genug Wasser und Sauerstoff vorhanden sein. Der Kompost wird im Palmengarten dann mit einem Anteil von 10 % in das Topfsubstrat gemischt.

Derzeit kommen verschiedene Substrate zum Einsatz, darunter ein torffreies Substrat von Ökohum (bestehend aus Rindenkompost, Kokos, Holzfasern, Miscanthus, Perlite). Auch bei der Anzucht werden torffreie Varianten getestet. Hier hat die Stecklingsanzucht bisher sehr gut funktioniert, dagegen gab es bei Aussaaten von Viola immer wieder Keimprobleme.

Pflanzenstärkung mit Vielfalt

Vorbeugen ist im Bio-Anbau das A und O. Im Unterglas-Topfanbau gelingt dies durch regelmäßiges Ausbringen von Pflanzenstärkungsmitteln und Nützlingen. „Die

Pflanzenstärkung sollte in die betrieblichen Arbeitsprozesse integriert werden und so praktikabel sein, dass man diese selbst dann durchführt, wenn eigentlich keine Zeit ist“, so Klaus Bongartz, Anbauberater und Ansprechpartner der föga. Im Palmengarten werden stets an einem bestimmten Tag in der Woche alle Mittel zusammengemischt und mit dem Dosatron ausgebracht. Um kleine Ecken auszuspritzen, wird im Palmengartens ein Kleingerät von Birchmeier genutzt. Andere Betriebe arbeiten mittlerweile auch mit einem Kaltnebelgerät.

Alle Pflanzen werden zur ersten Stärkung mit Mikroorganismen und später mit einem Chili-Knoblauch-Extrakt zur Trauermückenabwehr abgegossen. Auch Trichoderma-Pilze helfen der Kultur vor allem beim Start. „Mit den Pflanzenstärkungsmitteln gaukeln wir den Monokulturen vor, in der Natur mit ihrem vielfältigen Mikrobiom zu sein“, erläuterte Klaus Bongartz und empfahl, die Pflanzenstärkungsmittel möglichst kühl und ohne direktes Sonnenlicht zu lagern, am besten im Dunkeln. Pflanzenstärkungsmittel könne man auch mit der Düngerstammlösung ausbringen, Mikroorganismen mögen dies nicht und deshalb sollten gesondert ausgebracht werden. Desinfektionsmittel werden im Palmengarten nur noch für Scheren benutzt. Tische und die Gewächshauskonstruktion werden stattdessen vor der Kultur mit Mikroorganismen belebt.

„In einem Gewächshaus haben wir auch Nützlingsstreifen mit eingesät. Wir haben jetzt eine Samenmischung gefunden, die sehr gut funktioniert, und unsere Nützlinge im Gewächshaus während der Saison etabliert“, so Alexander Becker vom Palmengarten. In diesem Jahr gab es im Palmengarten große Probleme mit einer speziellen Wolllausart. Die „normale“ Wolllausart mit Nestern bekommen sie mit Marienkäferlarven in den Griff, aber die andere Art ließ sich selbst mit Neudosan und SpruzitSpritzungen nicht eindämmen. Zudem haben die Latanen trotz Testspritzung das im Bio-Anbau zugelassene Pflanzenschutzmittel Spruzit nicht vertragen. „Bei Spruzit ist der Wirkstoff Naturpyrethrum mit Rapsöl gemischt, manche Pflanzen vertragen besser das Mittel Piretro Verde ohne Öl-Formulierung“, konnte Klaus Bongartz aus seiner Erfahrung berichten. Wichtig sei auch der optimale Behandlungszeitpunkt: immer bei bedecktem Himmel am späten Nachmittag bzw. in den Abendstunden oder frühmorgens mit Beschattung spritzen und zwei Stunden nach der Spritzung die zusätzliche Beleuchtung ausgeschaltet lassen.

Beikraut mit heißem Wasser regulieren

Aufgrund der vielen Wege in den Parks und Gärten ist ein Heizwassergerät zur Beikrautregulierung fast unerlässlich. Der Palmengarten nutzt seit Oktober ein Gerät, das auch als Hochdruckreiniger nutzbar ist. Ein weiterer Vorteil ist, dass es viel leiser im Einsatz ist. Wenn es viel Beikraut gibt, ist es nötig, die Flächen langsamer zu reinigen. Insgesamt sollte man die Flächen regelmäßig behandeln – auch auf Bändchengewebe und unter Tischen funktioniert das Gerät gut. Die Scheiben von Kübelpflanzen zu behandeln, haben sie noch nicht gewagt. Im Prinz-Georg Garten in Darmstadt ist ein Gerät mit Wassertank im Einsatz, da es nicht überall Wasseranschlüsse gibt. „Wir setzen das Gerät je nach Witterung erst ab März ein, da das Gerät nur bei höheren Temperaturen und geringerer Bodenfeuchte das Beikraut effizient entfernen kann. Das heiße Wasser verhindert zudem das Auskeimen von Beikrautsamen im Boden. Nach wiederholter Behandlung einer Fläche dominiert meist der Löwenzahn, welcher dann von uns mechanisch bekämpft wird“, berichtete Dennis Pfeiffer. Da die Anschaffung eines solchen Geräts recht kostspielig ist, leiht die Stadtgärtnerei in Heidelberg ein Heizwassergerät bei Bedarf aus.

Im Palmengarten werden die Fuchsien für die Überwinterung gekübelt und im Sommer ausgepflanzt. Die restlichen Kübelpflanzen bleiben auch über den Sommer im Kübel. Derzeit wird der Root Pouch-Container von Meyer getestet. Dies ist ein Container aus atmungsaktivem Gewebe, und zwar aus 100 % recycelten PET-Kunststoffen. Er reduziert Ringwurzelbildung, Staunässe und Temperaturschwankungen an der Wurzel. Die Container sind waschbar, sterilisierbar und wieder verwendbar.

Beim hochmotivierten Team des Palmengartens wurde deutlich: Alle Beteiligten haben durch die Bio-Produktion mehr Spaß an der Arbeit: „Wir sind wieder näher an der Pflanze dran und bekommen wieder ein Gespür dafür, was den Pflanzen guttut“, so Claudia Schwägerl. Nach dem Treffen war klar, dass sich die Gruppe einmal im Jahr vor Ort treffen möchte, nächstes Jahr Anfang März 2025 in Karlsruhe. Auch im Online-Format soll ein weiterer Austausch stattfinden. Im Herbst wird ein Testaudit mit einer Kontrollstelle im PrinzGeorg Garten stattfinden.

Andrea Frankenberg, föga-Ansprechpartnerin und Bioland Beratung GmbH